

## Janusz Korczak als Pädiater und Pädologe

### oder: Wo Korczak „in die Schule ging“ ?

Mit ihrem Buch „Janusz Korczak neu entdeckt. Pädologe und Erziehungsreformer“<sup>1</sup> hat die Erziehungswissenschaftlerin Malgorzata Sobecki einen materialreichen und interessanten Beitrag zur Rezeption des Schriftstellers, Kinderarztes und Pädagogen Janusz Korczak (1878 – 1942) und der beiden Pädagoginnen Maria Grzegorzewska (1888 – 1967) und Helena Rudlińska (1879 – 1954) geleistet. Auch der Exkurs über die Pädologin Józefa Joteyko (1866 – 1928) verdient Beachtung. Das Buch ist dreigeteilt. In einem ersten Abschnitt werden Leben und Werk dieser drei herausragenden Persönlichkeiten vorgestellt, anschließend skizziert Sobecki die Grundzüge deren Pädagogik: „Janusz Korczaks gelebte Pädagogik der Achtung“, „Helena Radlińskas Konzeption der Sozialpädagogik“ und „Maria Grzegorzewskas Pädagogik der Authentizität“. Ausführlich werden dann in einem zweiten Teil die Verbindungen von Korczak und Grzegorzewska zur pädologischen Bewegung im französischen Sprachraum untersucht. Der dritte Teil widmet sich den Verbindungen von Korczak und Radlińska zur internationalen reformpädagogischen Bewegung. Eine kritische Zusammenfassung und die Biogramme der wichtigsten Protagonisten der damaligen polnischen Pädologie runden diesen in flüssiger Sprache verfassten und übersichtlich gegliederten Band ab. Die Autorin hatte dieses Buch als Dissertation unter dem Titel: „Die Verbindungen Janusz Korczaks zu ausgewählten Repräsentanten der polnischen Neuen Erziehung im Kontext der europäischen pädagogischen Bewegung – Maria Grzegorzewska und Helena Radlińska“ im Fachbereich Erziehungswissenschaft/ Humanwissenschaften der Universität Kassel erfolgreich vorgelegt. Im Laufe ihrer Forschungsarbeit hatte sich für Sobecki herausgestellt, „dass sich Korczaks Kontakte zu Maria Grzegorzewska und Helena Radlińska auf zwei großen pädagogischen Traditionslinien abspielten: Korczaks berufliches Zusammenwirken mit Grzegorzewska erfolgte hauptsächlich auf der Traditionslinie der Pädologie, der so genannten *Science de l'enfant* und bezog sich in erster Linie auf seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Kinderforschung unter besonderer Berücksichtigung schwererziehbarer Kinder. Die Kooperation Korczaks mit Grzegorzewska und dem Kreis ihrer Mitarbeiter hatte Auswirkungen und Konsequenzen für seine eigenen Kinderforschungen. Die Verbindungen Korczaks mit der Sozialpädagogin Helena Radlińska bezogen sich hingegen überwiegend auf seine Erfahrungen als Praktiker und Reformers in der Fürsorge und Erziehung von Waisenkindern.“<sup>2</sup> „Nach dem Ersten Weltkrieg hatte Korczak Zugang zu einem Kreis von Pädagogen, unter denen viele Anhänger der Pädologie waren, wie Joteyko, Stefanowska, Grzegorzewska, Lipska-Librachowa und Szygówna u.a. Es handelt sich vor allem um Frauen, mit denen Korczak in Verbindung stand. Durch diesen Personenkreis wurde er stark beeinflusst. Seine Zusammenarbeit mit den Pädologen dauerte mehrere Jahre und wirkte sich auf seine Arbeit an der

---

<sup>1</sup> Sobecki, Malgorzata (2008): Janusz Korczak neu entdeckt. Pädologe und Erziehungsreformer. Bad Heilbrunn (Verlag Julius Klinkhardt). Preis: 32.– €  
hinA.a.O., S. 10.

Erforschung des Kindes aus.“<sup>3</sup> Als Forschungsstätten sind für Warschau zu nennen: die *Polnische Gesellschaft zur Erforschung des Kindes*, das *Staatliche Institut für Sonderpädagogik* und das *Staatliche Pädagogische Institut*; als wichtige Publikationsorte: das *Rocznik Pädagogiczny (Jahrbuch für Pädagogik)*, *Skola Specjalna (Sonderschule)* und *Opieka nad Dzieckiem (Kinderfürsorge)*.

Im vorliegenden Beitrag möchten wir uns ausschließlich mit der von Sobecki herausgearbeiteten Verbindung Korczaks zur Traditionslinie der französischen und belgischen Pädologie befassen. (In einem späteren Beitrag sollen Korczaks Verbindungen zu den internationalen Reformbewegungen – vor allem die möglichen Beeinflussungen und Überschneidungen zwischen der polnischen *Neuen Erziehung* und der frankophonen *Education Nouvelle* – untersucht werden.)

Die Bedeutung und der weitreichende Einfluss der *Science de l'enfant* auf weite Teile der europäischen Pädagogik ist evident. Die besonderen Einflüsse auf polnische Pädagoginnen wie Grzegorzewska und Rudlińska sind gut belegt. Hochinteressant und u.W. erstmals (nicht nur im deutschen Sprachraum) werden die vielen nachweisbaren Spuren verfolgt, die Korczaks Denken und Handeln im zeitgenössischen europäischen Kontext hinterlassen haben. Erwähnt seien: Piaget, Ferrière, Claparède, Bovet, Charlotte Bühler, Ensor, Bertier.

Fragwürdig (im doppelten Sinne) hingegen ist die von Sobecki versuchte (nahezu „monokausale“) Ableitung der Korczakschen Pädologie aus dem Umfeld der französischen und belgischen *Science de l'enfant*. Hier sind u.E. wichtige Korrekturen und Ergänzungen notwendig. Fraglos hat sich Korczak seit dem Studium der Kinderheilkunde (in Warschau, Berlin und Paris) sehr intensiv mit „pädagogischen Fragestellungen“ beschäftigt und ebenso fraglos hat er sich nach Übernahme der Leitung des Waisenhauses Dom Sierot und der Mitarbeit in dem von Maryna Falska geleiteten Nasz Dom als Pädologen bezeichnet und verstanden. Beide Internate waren für Korczak „pädagogische Klinken“<sup>4</sup> für seine vielfältigen Forschungen.

Die bisherige Zuordnung Korczaks zur Pädologie glaubt Sobecki so zusammenfassen zu dürfen: „An keiner Stelle wurde auf die Pädologie als die Wissenschaft vom Kind näher eingegangen. Die Einschränkung bei der Textauswahl (Bd. 8 der Sämtlichen Werke Korczaks, M.K.) stellt sich als problematisch dar, da sie nur einen kleinen Bruchteil von Korczaks Forschungen zur Betrachtung heranzieht. Die Konsequenz dieser thematischen Einengung ist, dass demnach die Pädologie als eine Richtung innerhalb der Medizin zu betrachten wäre. Das von den Herausgebern zur Grundkategorie erhobene Bild der Pädologie, die ausschließlich mit der Anthropologie, Hygiene und Physiologie gleichgesetzt wird, stellt ein sehr verkürztes Verständnis von Korczaks pädologischem Forschungsansatz dar. Neue Forschungsergebnisse zeigen, dass die Pädologie eine experimentelle Wissenschaft war, die das Kind aus der Perspektive von mehreren Wissenschaften zu untersuchen versuchte.“<sup>5</sup>

Hierzu sei in gebotener Kürze angemerkt, dass der Band 8 der Sämtlichen Werke Janusz Korczaks mit dem Titel „Sozialmedizinische Schriften“<sup>6</sup> (1999) noch vor Band 4 – also den Werken: „Wie liebt man ein Kind“ und „Das Recht des Kindes auf

---

<sup>3</sup> A.a.O., S. 147.

<sup>4</sup> Korczak, Janusz (1919): Sämtliche Werke. Bd. 4. Gütersloh 1999, S. 102.

<sup>5</sup> Sobecki, Malgorzata: a.a.O., S. 115.

<sup>6</sup> Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 8. Gütersloh 1999.

Achtung“<sup>7</sup> – und vor allem vor den Bänden 7 „Sozialkritische Publizistik“<sup>8</sup> (2002) und 9 „Theorie und Praxis der Erziehung. Pädagogische Essays“<sup>9</sup> (2004) erschienen ist und recht heterogenes Material zu ärztlichen, insbesondere kinderärztlichen und pädologischen Themen versammelte. Korczaks Pädologie war im Kommentar (nicht zuletzt auch vom Verfasser dieses Beitrags) zu großen Teilen aus seiner Herkunft von der Kinderheilkunde abgeleitet worden. Zweifellos hätte man aus dem im Laufe der folgenden Jahre übersetzten und bearbeiteten Schrifttum Korczaks einen separaten umfangreichen Band „Pädologie“ zusammenstellen können. Die damalige Rezeptionslage war gegenüber der heutigen also eine gänzlich andere. (Wer sich schon einmal mit der Herausgabe einer mehrbändigen Werkausgabe – in unserem Fall 15 Bände – „herumgeschlagen“ hat, weiß um solche Editions-Probleme.) Umso wichtiger ist es, und dafür gebührt Frau Sobecki besonderer Dank, dass sie in ihrem Buch eine (weitgehende) Gesamtsicht der pädologischen Arbeiten Korczaks vorgelegt hat. Leider findet das schwierige Kapitel der „Eugenik bei Janusz Korczak“, das zweifellos in den damaligen Reflexionshorizont der Pädologie hinein gehörte, nur in einer Fußnote Erwähnung. Und auch die Verarbeitung psychoanalytischer Themen (S. Freud) durch Korczak findet im vorliegenden Buch keine Beachtung. Der Vorwurf Sobeckis „an keiner Stelle der Korczak-Rezeption sei bislang auf die Pädologie als Wissenschaft vom Kind eingegangen worden“ ist, so pauschal formuliert, nicht haltbar. Bedauerlicherweise hat unsere Autorin zwei wichtige Arbeiten zu Janusz Korczak zwar beiläufig erwähnt, aber nicht hinreichend mitberücksichtigt. Wir meinen die sehr umfang- und materialreiche (seit 2006 in Buchform vorliegende) Habilitationsschrift von Silvia Ungermann: *Die Pädagogik Janusz Korczaks. Theoretische Grundlegung und praktische Verwirklichung*<sup>10</sup>. Für unsere Fragestellung ist vor allem das Kapitel „Der Beitrag Korczaks zur Kindheitsforschung“ (S. 406 – 431) zu nennen. Auch vermisst der Rezensent die Beachtung der interessanten und wichtigen Arbeit von Rolf Göppel: *Janusz Korczak und die Kindheitsforschung in seiner und unserer Zeit* (2004) aus dem Sammelband: *Janusz Korczak in Theorie und Praxis*<sup>11</sup>. Die Berücksichtigung dieser beiden, aber auch neuerer Arbeiten vom Verfasser dieser Besprechung hätte Sobecki zu einem differenzierteren Rückblick veranlassen müssen.

Gerade weil Frau Sobecki die von den Herausgebern des Bandes 8 der Sämtlichen Werke Janusz Korczaks nachgezeichnete Traditionslinie zur (frühen) Kinderheilkunde nicht nur nicht hinreichend mitberücksichtigt, sondern nahezu grundsätzlich in Frage stellt, lohnt es sich, über die (Hypo-)Thesen ihres Buches hinaus doch noch einmal genauer auf Korczaks Positionen zu schauen. Vor allem gilt es, den unmittelbaren Hinweisen von Korczak selbst nachzugehen. Das von Sobecki vorgelegte Material über die Verbindungen Korczaks zur frankophonen Pädologie-Schule verzeichnet diesbezüglich ausschließlich mittelbare (!) Bezüge. Unseres Erachtens ist es unumgänglich, bei der Pädologie Korczaks zwischen der prägenden Herkunft und der späteren Anwendung seiner pädologischen Untersuchungen und Daten zu differenzieren. Wir möchten also erneut mit Nachdruck unsere These vortragen: Nicht

<sup>7</sup> Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 4. Gütersloh 1999.

<sup>8</sup> Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 7. Gütersloh 2002.

<sup>9</sup> Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 9. Gütersloh 2004.

<sup>10</sup> Ungermann, Silvia (2006): *Die Pädagogik Janusz Korczaks*. Gütersloh.

<sup>11</sup> Göppel, Rolf (2004): *Janusz Korczak und die Kindheitsforschung in seiner und unserer Zeit*. In: Ungermann, Silvia / Brendler, Konrad (Hrg.): *Janusz Korczak in Theorie und Praxis*. Gütersloh, S. 136 – 165.

nur das gesamte Rüstzeug, sondern auch die Impulse zur ganzheitlichen Sicht des Kindes erwarb Korczak in der Kinderheilkunde. Seine späteren Forschungen geschahen – da ist das Forschungsprojekt von Frau Sobecki nicht nur sehr aufschlussreich, sondern auch ertragreich – in teilweiser Übereinstimmung mit den polnischen Pädologinnen Grzegorzewska und Radlińska, aber auch in deutlicher (!, M.K.) Abgrenzung zur zeitgenössischen Pädologie. Unter Berücksichtigung dieser Arbeitshypothese lassen sich, so glaubt der Rezensent, viele der auch von Sobecki benannten Probleme und Widersprüche schon heute lösen und müssen nicht späteren Forschungen überlassen werden..

Sobeckis entscheidende Thesen lauten: „Über Grzegorzewska hat Korczak die Ideen der Pädologie aufgegriffen. Er selbst bezeichnet sich als Arzt (korrekt muss es heißen: „Pädiater“, M.K.) und Pädologen.“<sup>12</sup> Und: „Die interdisziplinäre Auffassung der Pädologie wurde zu Korczaks Modell der Kinderforschung. Einerseits war es der Umfang seiner Forschungsinteressen, andererseits deren thematische Differenziertheit, die seine konzeptionelle Verbundenheit mit der Pädologie verdeutlicht. Seine Forschungen bezogen sich auf die Themen aus Hygiene, Anthropometrie, Physiologie, Pädagogik und Psychologie des normalen und des von der Norm abweichenden bzw. verhaltensauffälligen Kindes. Zahlreiche Stellen in den Publikationen, in denen er von seinen Forschungen berichtet, weisen auf seine Beschäftigung mit der Tierpsychologie und Ethnologie hin.“<sup>13</sup>

Es kann einem aufmerksamen Lesen nicht entgehen, dass Sobecki bei der Abfassung ihrer Arbeit wohl immer wieder das prekäre Gefühl überkam, die eine oder andere ins Auge gefasste „Brücke“ zwischen Janusz Korczak und der über Maria Grzegorzewska vermittelten Pädologie / ‚Science de l’enfant‘ sei nicht so tragfähig, wie von ihrer Arbeitshypothese erhofft. Sobecki gesteht: „An keiner Stelle seiner schriftstellerischen Hinterlassenschaft liefert Korczak eingehende Informationen darüber, wie er die Pädologie als Wissenschaft vom Kind begriff. Es liegt weder ein Aufsatz noch eine längere Textpassage von ihm vor, in der er sich gegenüber der Pädologie positioniert hätte. Mit Ausnahme seiner (ausgesprochen kritischen, M.K.) Rezension eines Lehrbuchs für Pädologie von Dąbrowski sucht man in seinen Schriften vergebens nach Autorennamen oder Titeln einschlägiger pädologischer Werke.“<sup>14</sup> Keine zehn Zeilen später lesen wir dann aber auch wieder: „In Korczaks Schriften findet man zahlreich verstreute Aussagen, in denen sich der Autor auf die Pädologie bezieht oder ihr gegenüber Position bezieht. Meistens handelt es sich um vorsichtige und kurze Äußerungen.“<sup>15</sup> „Eine weitere Parallele zu Korczaks Forschungskonzept bezog sich auf das Wissensmodell. Die Analyse von Korczaks Einstellung zur Forschung zeigt seine Verwurzelung in der positivistischen, auf Empirie basierenden Wissenschaftstradition.“<sup>16</sup> Dieses „einerseits / andererseits“ bei Sobecki überzeugt u. E. bisweilen nicht recht und lässt zu viele Fragen im Falle Korczaks (nicht in dem Grzegorzewskas) offen.

Deshalb schlage ich vor, noch einmal vorurteilsfrei zu bedenken, ob sich die These: Korczak empfing die entscheidenden Impulse für sein pädologisches Denken und Handeln aus der Kinderheilkunde, nicht doch überzeugender darstellt, als es

---

<sup>12</sup> Sobecki, Malgorzata: a.a.O., S. 269.

<sup>13</sup> A.a.O., S. 273.

<sup>14</sup> A.a.O., S. 272.

<sup>15</sup> A.a.O., S. 273.

<sup>16</sup> A.a.O., S. 274.

Sobecki abwertet. Dies „Aufwachsen“ mit der Pädologie im Rahmen der Kinderheilkunde braucht ja eine spätere Beeinflussung Korczaks durch die zeitgenössische Pädologie nicht auszuschließen. Sein Umgang mit der Pädologie wäre dann aber eher als ein Zeichen dafür zu deuten, dass pädologische Forschungen in der Zeit vor und nach dem Ersten Weltkrieg „in der Luft“ lagen und vielerorts und vielseitig aufgegriffen wurden. Von der ersten (vgl. etwa seine „Frühen Texte über Kinder und Erziehung“<sup>17</sup>) bis zur letzten Zeile („Tagebuch-Erinnerungen“ aus dem Warschauer Ghetto<sup>18</sup>) gilt Korczaks Denken dem „ganzen Kind“ im Gesamt seiner individuellen Anlagen und seiner familiären und gesellschaftlichen Umwelt. Teilaspekte dieser „pädagogischen“ (griech.: „pais“ – das Kind und „logos“ – das Wissen, die Lehre) Sicht mögen in verschiedenen Lebensphasen und auch für verschiedene Publikationsorte variieren, geprägt werden Denken und Handeln Korczaks stets von einer umgreifenden Gesamt-Sicht des Kindes – nicht zuletzt auch mit den sich daraus ergebenden ethischen Konsequenzen.

Die sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts „unter schweren Geburtswehen“ von der Inneren Medizin trennende Kinderheilkunde hat sich von Anfang an – in Abgrenzung zum sich zunehmend etablierenden Organspezialistentum der Inneren Medizin – um das „Kind als Ganzes“ gekümmert. Gerade die wachsende Erkenntnis: das Kind ist kein „kleiner“, noch „unvollständiger“ Erwachsener, sondern ein eigenständiges Individuum mit spezifischen Voraussetzungen, Möglichkeiten und Notwendigkeiten (spezielle Krankheiten / Krankheitsverläufe und Therapien) hat die Kinderheilkunde in ihrer Gründungsphase entscheidend geprägt. Fraglos hat diese Tatsache Korczak auch in grundsätzlichen Positionen seiner Pädagogik und Pädologie beeinflusst. „Kinder werden nicht erst zu Menschen – sie sind bereits welche“<sup>19</sup> – aber mit eigenen Gesetzmäßigkeiten und Erfordernissen.

Die „junge“ Kinderheilkunde hat sich stets darum bemüht, auch „außermedizinische“ Fragestellungen und Therapien zu integrieren. Das vielfältige pädagogische, psychologische sozialhygienische und gesellschaftspolitische Engagement der Pioniere der Kinderheilkunde sei in Erinnerung gerufen. Als seine Lehrmeister führt Korczak in seinem „Gesuch an das Personal-Büro des Judenrates“<sup>20</sup> aus dem Jahre 1942 namentlich vier sehr bedeutende Pädiater und Pädologen<sup>21</sup> aus der Gründergeneration auf: Heinrich Finkelstein, Adolf Baginsky (Berlin) und Jean Antonin Marfan, Victor Henri Hutinel (Paris) sowie den Neurologen Theodor Ziehen (Berlin). Nachweislich hat Korczak in Berlin überdies auch Kinderärztliche Fortbildungskurse bei Ludwig F. Meyer und Leo Langstein gehört. Es handelt sich bei all diesen Forschern um europaweit anerkannte Kapazitäten, die eine ganze Generation von jungen Pädiatern und Pädologen geprägt haben.<sup>22</sup> Korczak schreibt über diese seine Ausbildungszeit: „Das Berliner Krankenhaus und die deutsche medizinische (!) Literatur<sup>23</sup> lehrten mich,

---

<sup>17</sup> Korczak, Janusz (1898 -1907): Sämtliche Werke. Bd. 9. Gütersloh 2004, S. 13ff.

<sup>18</sup> Korczak, Janusz (1942): Sämtliche Werke. Gütersloh 2005.

<sup>19</sup> Korczak, Janusz (1921): Sämtliche Werke. Bd. 5. Gütersloh 1997, S. 25.

<sup>20</sup> Korczak, Janusz (1942): Sämtliche Werke. Bd. 15. Gütersloh 2005, S. 213.

<sup>21</sup> Einige dieser Kinderärzte haben sich ausdrücklich als „Pädologen“ bezeichnet!

<sup>22</sup> Dass diese großen Gestalten (u.a. haben sie die Säuglingssterblichkeit in Deutschland nahezu halbieren können) liegt zum einen an der kurzen „Halbwertszeit“ medizinischen Wissens und dann aber auch daran, dass sie sehr häufig jüdischer Herkunft waren und dass man daher die Erinnerung an sie „aus-radierte“. Erst in den letzten Jahre geschah hier und dort eine „erinnernde Würdigung“.

<sup>23</sup> An anderer Stelle berichtet Korczak fasziniert vom Zeitschriften-Angebot in Berlin. Er nennt ausdrücklich: *Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik*; *Zeitschrift für Sozialwissenschaft*; *Deutsche*

über das nachzudenken, was wir wissen, und langsam und systematisch vorzugehen. Paris lehrte mich, über das nachzudenken, was wir nicht wissen, aber wissen wollen, müssen, werden. Berlin, das war ein Arbeitstag voller kleiner Sorgen und Bemühungen; Paris, das war der Feiertag eines künftigen Morgens mit seinem glänzenden Vorgefühl, seiner machtvollen Hoffnung und seinem unerwarteten Triumph. Willenkraft, den Schmerz der Unwissenheit, die Lust des Forschens schenkte mir Paris. Die Technik der Vereinfachung, die Erfindungsgabe im Kleinsten, die Ordnung der Details – brachte ich aus Berlin mit. Die große Synthese des Kindes – davon träumte ich, als ich in der Pariser Bibliothek, mit vor Erregung gerötetem Gesicht, die eigentümlichen Werke der klassischen, französischen Kliniker (!, M.K.) las.<sup>24</sup> Wenn wir in uns die Publikationen dieser maßgebenden Pädiater ansehen, können wir ermessen, wie selbstverständlich (!) und eindeutig auch zeitlich eher (als etwa über die Begegnung mit Grzegorzewska) sich Korczak mit der Pädologie vertraut machen konnte. Eine Auswahl der wissenschaftlichen Arbeiten sei angeführt: Adolf Baginsky: *Handbuch der Schulhygiene* (1898 – 1900); *Arbeit zu Kinderaussagen vor Gericht* (1910). Leo Langstein: *Kind, Mutter und Arzt* (1910); *Ernährungs- und Erziehungsfehler im Kindesalter* (1915); *Gesunde Kinder in den Spiel-, Schul- und Entwicklungsjahren.* (vor 1920). Theodor Ziehen: *Leitfaden physiologischer Psychologie* (1891); *Erkenntnistheorie auf psychophysiologischer und physikalischer Grundlage* (1912); *Prinzipien und Methoden der Begabungs- und Intelligenzprüfung* (1909); *Ärztliche Wünsche zur Fürsorgeerziehung bezüglich der so genannten psychopathischen Konstitution.* (In: *Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung. Beiheft zur ‚Zeitschrift für Kinderforschung‘* 1917); *Die Erkennung der psychopathischen Konstitution und die öffentliche Fürsorge für psychopathisch veranlagte Kinder.* Dass diese Pädiater und Pädologen (Korczak folgte ihnen hierin sehr erfolgreich!) es allesamt als ihre Pflicht ansahen, auch populärwissenschaftliche Schriften zu verfassen und „unter das Volk zu bringen“ sei ausdrücklich hervorgehoben.<sup>25</sup> Zum Bereich der Sozial-Hygiene im Umfeld Korczaks sei angemerkt, dass Berlin damals in Europa das Zentrum für Gesundheitsfürsorge und Sozialhygiene (in Erweiterung der „Hygiene“ im engeren Sinne) war. Zu nennen sind etwa die Namen Rudolph Virchow, Adolf Gottstein, Alfred Grotjahn und Fritz Rott (als Sozial-Pädiater). Biometrische Datenerhebungen (Gewichts- und Längenwachstumskurven, physische, psychische, emotionale und geistige Entwicklungserhebungen) gehörten damals zum Alltag eines Kinderarztes, die Statistik wurde nicht nur im Rahmen der Wachstumsmessungen als eine wertvolle Standard-Methode betrachtet. Vornehmlich in den Kliniken wurden überdies psychologische Untersuchungs- und Test-Methoden erprobt, erste Beiträge zu psychosomatischen Problemen wurden vorgelegt. Dies alles durfte Korczak in Berlin<sup>26</sup> und in Paris erfahren. Er wurde so nachhaltig geprägt, dass er kurz vor seinem Tod in seinem Tagebuch notiert; „Lasst mich den Kindern. – Ich bin kein Soziologe. Ich verderbe, kompromittiere den Versuch und mich selbst. Der Erholung und Entspannung halber versetze ich mich in ein Kinderspital. ‚Das Revier‘ – Die Stadt spült mir Kinder zu wie Muscheln, und ich bin nichts weiter als gut zu ihnen. – Ich frage sie weder

---

*Vierteljahresschrift für öffentliche Gesundheitspflege; Monatsblatt für öffentliche Gesundheitspflege im Herzogtum Braunschweig; Archiv für Rassen- und Gesellschaftskunde*

<sup>24</sup> Korczak, Janusz (1919): *Sämtliche Werke.* Bd. 4. Gütersloh 1999, S. 201

<sup>25</sup> Vgl. hierzu die Arbeiten Janusz Korczaks zum Stillen der Kinder, zur Ausbildung der Kinderkrankenschwestern und Hebammen in: *Sämtliche Werke.* Bd. 8. Gütersloh 1999.

<sup>26</sup> Korczak, Janusz (1907): *Eindrücke aus Berlin.* In: *Sämtliche Werke.* Bd. 8. Gütersloh 1999, S. 29ff.

woher, noch für wie lange, noch wohin, ob zum Nutzen oder zum Schaden der Menschen. ‚Der alte Doktor‘ teilt Bonbons aus, erzählt Märchen, beantwortet Fragen. Stille, geliebte Jahre, weitab vom Jahrmarkt der Welt. Mitunter ein Buch oder der Besuch eines Kollegen, und immer erfordert ein Patient jahrelang größtmögliche Pflege. Kinder genesen, sterben – wie es zu sein pflegt in einem Spital. Ich tüftelte nicht weiter. – Versuchte nicht, das Thema, das mir von Grund auf bekannt war, zu vertiefen. In den ersten sieben Jahren war ich ja eben so ein bescheidener Arzt in einem lokalen Spital gewesen. – Für den Rest meiner Jahre wird mich das unangenehme Gefühl begleiten, dass ich desertiert bin. Ich habe am kranken Kind, an der Medizin, am Spital Verrat begangen. Falscher Ehrgeiz hat mich mit sich fortgerissen: Arzt und Bildner der kindlichen Seele. Der Seele. Nicht mehr und nicht weniger. (Ach, alter Tor, dein Leben und die Sache hast du verpfuscht! Dich trifft die verdiente Strafe.) Dazu habe ich mich mit knurrendem Magen in den Kliniken dreier europäischer Hauptstädte herumgetrieben. Besser ich schweige darüber.“<sup>27</sup> Die von Sobecki als für die Pädologie typischen Teilbereiche: Hygiene, Anthropometrie, Statistik, Physiologie, Pädagogik und Psychologie des normalen und des von der Norm abweichenden bzw. verhaltensauffälligen Kindes hat Korczak, das dürfte hinreichend dargestellt worden sein, von kompetenten Forschern im Rahmen seiner kinderärztlichen Ausbildung und Tätigkeit kennen- und schätzen gelernt.

Schauen wir uns nun noch die wichtigsten Passagen Korczaks an, in denen er ausdrücklich von der Pädologie spricht, so fallen nicht zuletzt immer wieder Konnotationen zur Medizin auf: „Diagnostik / Pathologie / Therapie“, „pädagogische Klinik“, „pädagogische Therapie“, „moralische Defekte als Wunden oder Narben“. Zur Standort-Bestimmung seiner Pädologie - im Schnittpunkt von Theorie und Praxis (!) notiert Korczak: „Das theoretische Wissen reißt sich vom täglichen Leben los und entzieht sich unserer Überprüfung. Hier nun verwandeln sich die aktiven und die passiven Temperamente in geistige Typen: den wirklichkeitsbestimmten und den reflexiven. Der wirklichkeitsbestimmte Typ glaubt oder glaubt nicht, je nach dem Willen der Autorität: Es ist bequemer und nützlicher zu glauben; der reflexive Typ fragt nach, zieht Schlüsse, widerspricht, revoltiert in Gedanken und Taten. Dem unbewussten Irrtum des ersteren stellen wir den Erkenntniswillen des letzteren gegenüber; das ist ein Fehler, der die *Diagnose* erschwert und die *pädagogische Therapie* unbrauchbar macht. In der psychiatrischen Klinik notiert ein Stenograph die Monologe und Gespräche der Patienten, so wird es auch in den künftigen *pädagogischen Kliniken* sein. Heute haben wir nur das Material von Kinderfragen.“<sup>28</sup> Korczak weiter: ‚Es gibt keine Krankheiten, es gibt nur Kranke‘ – das ist der leitende Gedanke in der Pathologie und einer ins Einzelne gehenden Therapie. Das fehlt der Pädagogik, daher die Willkürlichkeit, Undeutlichkeit und Unaufrichtigkeit – und das rächt sich in der pädagogischen Praxis. (...) Trotz der mächtigen Entwicklung und der Erfolge der Laboratorien, nimmt die Klinik in der Medizin bis jetzt die führende Stellung ein. Es besteht die Befürchtung, es könnte in der Pädagogik weiterhin gerade umgekehrt gehen.“<sup>29</sup> Diese Aussage Korczaks, die künftige Pädagogik / Pädologie möge sich zum einen an der Klinik (im alltäglichen Miteinander von Theorie und Praxis) und nicht am Laboratorium und dann zum anderen am jeweiligen Einzelnen (und nicht am Typ oder „theoretischen Fall“) orientieren, ist als eine deutliche Kritik an weiten Teilen der zeitgenössischen

---

<sup>27</sup> Korczak, Janusz (1942): Sämtliche Werke. Bd. 15. Gütersloh 2005, S. 322.

<sup>28</sup> Korczak, Janusz (1919): Sämtliche Werke. Bd. 4. Gütersloh 1999, S. 102.

<sup>29</sup> Korczak, Janusz (1934): Sämtliche Werke. Bd. 9. Gütersloh 2004, S. 194.

pädologischen Forschung zu verstehen. Korczak schreibt an anderer Stelle: „Vielleicht kann man die Menschen in erster Linie in Gattungen einteilen: den homo rapax, den homo vulgaris und – nur bis zu einem bestimmten Prozentsatz – den homo sapiens. Die Aufgabe der Eugenik wird es sein – eine Auslese positiver Eigenschaften zu treffen und eine Begrenzung des Zuwachses an gesellschaftlich wertlosen Individuen anzustreben. – Haben die Mendelschen Erbgesetze in der Pädologie schon ein Echo gefunden?“<sup>30</sup> Wie bereits angemerkt, fehlt dieser für Korczak offensichtlich wichtige pädologische Aspekt in der Arbeit von Sobiecki.<sup>31</sup> Im Kontext von körperlichen und seelischen Leiden („psycho-physiologischen Faktoren“<sup>32</sup>) spricht Korczak vom „weisen, langsamen und wunderbaren Prozess der Heilung. Wie viele verehrungswürdige Geheimnisse sind im Blut, den Körpersäften und den Geweben verborgen. Wie bemüht sich jede gestörte Funktion und jedes verletzte Organ, ihr Gleichgewicht zurück zu gewinnen und ihren Aufgaben gerecht zu werden. Wie viele Wunder im Wachstum der Pflanzen, im Herzen, im Gehirn, im Atem. Die kleinste Gemütsbewegung oder die geringste Anstrengung – schon klopft das Herz stärker, schon geht der Puls schneller. Dieselbe Kraft und Ausdauer hat auch die Seele des Kindes. Es besteht ein moralisches Gleichgewicht und eine Wachsamkeit des Gewissens. Es ist nicht wahr, dass sich Kinder leicht anstecken. Gewiss, die Pädologie fand leider sehr spät ihren Platz im Programm der Schulen. Ohne die Harmonie des Körpers zu verstehen, kann man nicht mit Ehrfurcht in das Mysterium der Heilung eindringen.“<sup>33</sup> In seinem Beitrag „Sorgenkinder“ (1909) notiert Korczak: „Wer nicht wenigstens eine Woche in einer Hilfsschule hospitiert hat, kann den Reichtum eines gesunden, frischen, wertvollen, wundervollen, lächelnden Gedankens nicht genügend schätzen, ist nicht fähig, vor dem Altar der heiligen kindlichen Logik niederzuknien.“<sup>34</sup>

Korczak fordert für die pädologische Forschungsarbeit ausdrücklich Internate („pädagogische Kliniken“) wie das von ihm geleitete Waisenhaus Dom Sierot. Der Forschungsauftrag lautet: das „Verstehen jedes einzelnen Kindes“. Korczak schreibt: „Im Internat gibt es zu viele Kindermädchen, Barmherzige Schwestern, Philanthropinnen aus der Gesellschaft. Es stinkt nach Moral, man verstößt gegen das Verstehen eines Kindes. (...) Es gibt mehr Glasur und Steingut, aber keinen einzigen Versuch, wie man Probleme des Kinderlebens löst. Die Pädagogik kennt keine Diagnostik, Pathologie oder Therapie. (...) So wird von einem Kind mit einem geistigen Gebrechen oder einem moralischen Defekt verlangt, dass es vor Gesundheit strotzt. Das wird ihm befohlen (und es wird dabei misshandelt). Bücher über Tierdressur sowie Kriminologie haben mir viele kluge Erziehungshinweise gegeben.“<sup>35</sup>

An einem letzten Beispiel sei die „Einbettung“ der Pädologie Korczaks in die zeitgenössische Kinderheilkunde verdeutlicht: an der Bedeutung der gewissenhaften und exakten Beobachtung des Kindes, insbesondere des Säuglings durch die Eltern, die Ärzte und die Pflegerinnen. Unter die Fülle von Korczak-Zitaten ließe sich mühelos die Passage seines Lehrers Adalbert Czerny (Autor des über 50 Jahre lang bewährten Bestsellers: „Der Arzt als Erzieher des Kindes“) einfügen, ohne dass selbst ein „Korczak-Experte“ das merkte: „Die Ärzte leiten aber die Grundsätze ihrer Ernährungs-

<sup>30</sup> Korczak, Janusz (1929): Sämtliche Werke. Bd. 4. Gütersloh 1999, S. 139.

<sup>31</sup> Der Rezensent möchte in Kürze eine Arbeit zu dieser Thematik vorlegen.

<sup>32</sup> Korczak, Janusz (1919): Sämtliche Werke. Bd. 4. Gütersloh 1999, S. 54.

<sup>33</sup> Korczak, Janusz (1919): Sämtliche Werke. Bd. 4, S. 407

<sup>34</sup> Korczak, Janusz (1909): Sämtliche Werke. Bd. 8. Gütersloh 1999, S. 62

<sup>35</sup> Korczak, Janusz (1923): A.a.O., S. 240.t

verordnungen leider noch nicht in jedem Falle von der Beobachtung des Kindes ab, sondern meist von ihrem theoretischen Wissen, nur wenige aber nach der Summe der kleinen Details, welche sich aus einer einfachen, aber gewissenhaften Beobachtung des einzelnen Kindes ergeben. Dies ist nun nach meiner Auffassung der prinzipielle Unterschied zwischen einer Pflegefrau, welche einen Säugling gut pflegen und ernähren kann, und dem Anstaltsarzt, der dies nicht kann. Soll in der genannten Beziehung eine Wendung zum Besseren eintreten, so müssen zuerst die Ärzte ihre Anschauung ändern. Sie dürfen nicht auf die Kinderpflegerin von oben herabsehen und glauben, dass dazu das theoretische Wissen die Berechtigung abgibt. Sie müssen vielmehr die Pflegerin zu einer zweckmäßigen Beobachtung des Kindes anleiten und müssen selbst lernen, aus den Beobachtungen der Pflegerinnen die notwendigen Schlüsse ziehen.“<sup>36</sup> Korczak provoziert: „Alte Ammen oder Maurer – das sind oft bessere Pädagogen als eine diplomierte Psychotechnikerin.“<sup>37</sup>

Wir hoffen, hinreichend belegt zu haben, aus welchen Quellen sich Korczaks Pädologie speiste: Aus der zeitgenössischen Kinderheilkunde, die nicht nur das „ganze Kind“ im „Gesamt seiner Anlagen und seiner sozialen Umgebung“ in den Mittelpunkt der diagnostischen und therapeutischen Bemühungen stellte, sondern ganz bewußt auch in übergreifenden Teilbereichen mit den entsprechenden Fachdisziplinen zusammenarbeitete. Dazu bedurfte es also im Lebenswerk Korczaks nicht einer über Grzegorzewska mittelbar (!) hergestellten Verbindung zur belgischen oder französischen Pädologie-Schule. Somit gibt es eigentlich auch keinen Anlass, bei Korczak über das von ihm selbst Bekundete hinaus nach „versteckten“ Hinweisen von ihm selbst zu fahnden.

Die von Sobecki sehr gründlich untersuchten späteren gemeinsamen Betätigungsfelder von Korczak und Grzegorzewska in Warschau lassen aber eine große Vertrautheit mit den Fragestellungen und Methoden der europäischen Pädologie durchaus als wahrscheinlich erscheinen. Dies aber, wie selbst Sobecki bemerkt, nicht selten eher in abgrenzender als in sich anschließender Art und Weise. Sobecki schreibt: „Deutliche Differenzen gegenüber der Pädologie beziehen sich auf Korczaks Auffassung von der Methodologie der Kinderforschungen. Er grenzte sich dezidiert von dem Experiment als einer Labormethode ab, die die Pädologen verwendeten und die die Verwissenschaftlichung der eigenen Disziplin garantieren sollten.“<sup>38</sup> „Korczak warf der Pädologie vor, die konkrete Realität aus den Augen zu verlieren. (...) Was Korczak von den zeitgenössischen Pädologen deutlich unterschied, war die Rangordnung der Untersuchungsgegenstände. (...) Kritisch äußerte er sich gegenüber den Pädologen, die Intelligenz zum ausschlaggebenden Kriterium bei der Beurteilung und Charakteristik eines Kindes und die Testmethode als das dazu geeignete Messinstrument zu erheben.“<sup>39</sup>

Die im vorliegenden Buch nachgezeichneten möglichen Verbindungen zur frankophonen Pädologie-Schule werden Korczak in seinen Bemühungen allenfalls bestärkt und könnten ihn zum Vergleich der Daten oder Interpretationen angeregt

---

<sup>36</sup> Czerny, Adalbert (1909): Säugling, Arzt und Pflegerin. Festschrift zur Eröffnung des Kaiserin Auguste Viktoria Hauses. Berlin. (In dieser Kinderklinik hospitierte auch Korczak 1909.)

<sup>37</sup> Korczak, Janusz (1942): Sämtliche Werke. Bd. 15. Gütersloh 2005, S. 316.

<sup>38</sup> Sobecki, Malgorzata: A.a.O., S. 274.

<sup>39</sup> A.a.O., S. 275.

haben. Eine direkte oder gar primäre Einführung Korczaks in die Pädologie oder eine wesentliche Beeinflussung erscheint vor diesem Hintergrund als sehr unwahrscheinlich.

Auch die von Sobecki zurecht gestellte Frage, warum sich sowohl im Werk Korczaks als auch in dem von Grzegorzewska kaum unmittelbare Hinweise für eine weiterreichendere Zusammenarbeit finden lassen, lässt sich u.E. beantworten. Den mit Leben und Werk Janusz Korczaks Vertrauten begegnet er immer wieder als ausgesprochener Einzelgänger, als einer, der nahezu systematisch gesellschaftliche (auch wissenschaftliche Gesellschaften und Kongresse) und ideologische Zwänge und System-Entwürfe ablehnte. Korczak war nicht nur ein ausgesprochener Eigenbrödler, sondern auch ein Einsamer<sup>40</sup>. Er tummelte sich nicht auf Kongressen, sondern forschte, wie er selbst bekundete, geprägt von „schöpferischer Skepsis“ von einem „Adlerhorst“<sup>41</sup> aus. „Forschen, um zu wissen? Nein. – Forschen, um den tiefsten Grund zu finden, bis dahin vorzudringen? Auch nicht. – Wohl forschen, um weiter und weiter Fragen zu stellen. – Ich stelle den Menschen (Säuglingen, Greisen), den Tatsachen, den Ereignissen, den Schicksalen Fragen. – Nicht die Antwort ist mir mitreißender Ansporn, ich will weiterfragen, nicht unbedingt nach dem gleichen.“<sup>42</sup> Unter Berücksichtigung dieses von ihm selbst vielfach bekundeten und dokumentierten Psychogramms erklären sich fraglos viele der vehementen Abgrenzungen und Angriffe Korczaks – nicht zuletzt auch im Umkreis der zeitgenössischen Pädologie. Spricht etwa seine Aussage: „Ich würde gerade einen Säugling lieber einer rechtschaffenen Kinderfrau anvertrauen als einer Charlotte Bühler.“<sup>43</sup> für eine Begeisterung Korczaks für die pädologische Wissenschaft – und das, obgleich diese namhafte Kinderpsychologin seine Warschauer Erziehungsprojekte vor Ort bewundert hatte?

Der vorliegende Beitrag versteht sich als eine notwendige Ergänzung zu den von Sobecki vorgelegten wichtigen und weiter führenden Forschungen. Bei Korczak gibt es, das zeigt sich einmal mehr, noch sehr viel zu entdecken.<sup>44</sup> Die Lektüre des Buches motiviert aufs Neue, sich vom Pädologen Korczak den Weg zum Kind in all seinen Notlagen, aber auch in seinen Glücksmomenten weisen zu lassen. Seine Pädologie ist im besten Sinne Auf-Klärung und Heil-Kunde – für das Kind und für den Erwachsenen. Lassen wir uns immer wieder von Korczak inspirieren: zu einem gleichermaßen treuen und verlässlichen, kreativen und phantasievollen, leitenden und prägenden, respekt- und taktvollen Engagement für das jeweils „ganze Kind“ im Gesamt seiner einmaligen Welt! Im dargestellten Kontext sei die Anspielung auf die Medizin erlaubt: Lassen wir uns von der Dynamik und Virulenz seiner pädologischen Leidenschaft „infizieren“!

---

<sup>40</sup> Vgl. hierzu: Kirchner, Michael: Über Trauer, Einsamkeit und Tragik im Lebenswerk Janusz Korczaks. In: Ungermann, Silvia / Brendler, Konrad (Hrg.): Janusz Korczak in Theorie und Praxis. Gütersloh 2004, S. 67 – 92.

<sup>41</sup> Korczak, Janusz (1909): Sämtliche Werke. Bd. 8. Gütersloh 1999, S. 42 und 48.

<sup>42</sup> Korczak, Janusz (1942): Sämtliche Werke. Bd. 15. Gütersloh 2005, S. 364.

<sup>43</sup> Korczak, Janusz (1938): Sämtliche Werke. Bd. 9. Gütersloh 2004, S. 294.

<sup>44</sup> „Korczak neu entdecken“ entpuppt sich als so genannter Werbe-Pleonasmus. Auch mehr als 100 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Publikationen Korczaks gibt es noch sehr viel (erstmalig) zu entdecken.